

Lara und die Schmetterlinge

Eine 18-jährige Lichtensteinerin widmet sich den Nachtfaltern – seit zehn Jahren. Dafür hat sie nun einen Preis bekommen.

VON ULRIKE ABRAHAM

LICHTENSTEIN/CHEMNITZ – Graue, seltsame Tiere sind sie für die meisten Menschen. Oder Motten. Doch für Lara Laal sind Nachtfalter weit mehr als das. So schreibt es die 18-jährige Lichtensteinerin im Vorwort ihrer Arbeit über die Tierchen, die Schmetterlinge sind – nur eben nicht so protzig bunt wie ihre tagaktiven Kollegen. Dafür weitaus vielfältiger.

Für ihre Biologiefacharbeit hat die Zwölftklässlerin nun einen Preis bekommen: den Karl-Max-Schneider-Preis. Die gleichnamige Stiftung vergibt ihn jedes Jahr an Lichtensteiner Schüler, für herausragende Leistungen in der Biologie. Und in Laras Fall kann man fast von einer Lebensleistung sprechen.

Messinggule, Rotes Ordensband, Birkenspanner, Blausieb und Klosterfrau, das sind für Lara quasi gute Bekannte. Sie alle flattern auf der Wiese im Chemnitzer Zeisigwald, die für das Mädchen fast zehn Jahre lang eine Art zweites Wohnzimmer war. Oder besser Schlafzimmer, denn meist war sie nachts dort. Dann, wenn ihre Schützlinge unterwegs sind. Eine Lampe lockt die Tiere an, sie setzen sich auf ein Bettlaken, das Lara zu diesem Zweck aufspannt. Dann kann sie zählen und fotografieren. Was sie dokumentiert, trägt Lara in eine Datenbank ein. Auch andere Insektenforscher tun das. Die Arbeit der ehrenamtlichen Kartierer ist ein wertvoller Beitrag zum Artenschutz, bestätigt das Landesumweltministerium: So behalten die Umweltbehörden den Überblick darüber, welche Falter wo flattern – und wo sie bedroht sind.

Es sind weniger Schmetterling geworden, das hat auch Lara festgestellt. In Jeans und Turnschuhen stapft sie den vertrauten Weg bis zur Wiese im Zeisigwald. „Das Gebiet wurde früher militärisch genutzt“ erklärt sie. Später wurde aufgefors-



Kleine Tiere mit großen Namen: Rotes Ordensband heißt dieser Nachtfalter, den Lara Laal hier aufgepinnt hat.

„Es ist faszinierend, wenn man so ein Hobby hat. Das ist ja heute die Ausnahme.“

Bernd Schwalbe Biologie-Lehrer

tet und Sand aufgeschüttet. Senken füllten sich mit Wasser. Deshalb schwirren hier alle möglichen Falter durcheinander: solche, die in Feuchtgebieten leben, im Wald, im offenen Land und in der Heide. 160 Arten insgesamt, ihnen hat sie ihre Arbeit gewidmet.

Mit diesem gesammelten Fachwissen kann Bio-Lehrer Bernd Schwalbe nicht mithalten, wie er freimütig einräumt. Er lobt das Durchhaltevermögen seiner Schülerin, die sich seit der Grundschule in einer Arbeitsgemeinschaft für Insektenkunde am Chemnitzer Naturkundemuseum engagiert. „Es ist faszinierend, wenn man so ein Hobby



Wirkt nur bei Nacht: Im Dunkeln zieht die Lampe Falter an. Sie sammeln sich auf dem Bettlaken des Lichtfangs, den Lara aufbaut. FOTOS: ANDREAS SEIDL

hat. Das ist ja heute die Ausnahme“, sagt er. Bei Gleichaltrigen konnte sie damit kaum punkten, sagt die 18-Jährige. „Oooh iiiihh, die Viehcher“, habe sie oft zu hören bekommen. „Und du pikst die auch noch auf.“ Bitte was? Lara lächelt milde. Ja, von fast allen Arten hat sie ein Exemplar, aufgepinnt in Schaukästen. „Du kannst nur schützen, was du kennst“, sagt sie. Dafür habe sie auch schon gezüchtet in ihrem Kinderzimmer. Bis zu 400 Raupen waren es zeitweise. Manche lagerten als Puppen über den Winter im Gefrierfach. „Sie brauchen Frost, bevor sie schlüpfen können“, erklärt Lara.

Auf der Wiese im Zeisigwald

steht sie jetzt, mit ihren Eltern. Stolz sind sie auf die Tochter – die sich schon für die Zuckertüte ein Schmetterlingsbuch gewünscht habe, erzählt Mutter Katrin. Eine blasse Frühlingssonne scheint, nur wenige Falter sind jetzt unterwegs. Lara war schon seit einer Weile nicht mehr hier. Denn ihr Hobby pausiert, sie steckt mitten in den Abiturprüfungen. Im Herbst wird sie eine Ausbildung beginnen, zur Zahntechnikerin. Studieren sei ihr nichts. „Ich bin Praktikerin.“ Und überhaupt: Für Entomologen, Insektenkundler also, gebe es nur wenige Stellen. Viele bedeutende unter ihnen waren Hobbyforscher. So wie Lara.